

Berichte zur Archäologie 3/2000

# Fundort Wien



# Fundort Wien

Berichte zur Archäologie

3/2000

FORSCHUNGSGESELLSCHAFT



WIENER STADTARCHÄOLOGIE

# Inhaltsverzeichnis

Fundort Wien 3/2000. Berichte zur Archäologie

## Aufsätze

- 4 *Elfriede H. Huber*  
Die awarischen Gräber vom Aspangbahnhof im 3. Wiener Gemeindebezirk
- 18 *Sigrid Czeika*  
Das Pferdeskelett aus dem awarischen Reitergrab vom Aspangbahnhof, Wien
- 24 *Sigrid Czeika / Gergana Kleinecke / Johannes Weber*  
Der Peitschenknäuf aus dem awarischen Reitergrab vom Aspangbahnhof, Wien. Untersuchungen zur Materialbeschaffenheit
- 30 *Rudolf L. Huber*  
Grabungsalltag – Bildreportage
- 34 *Ursula Eisenmenger / Eleni Eleftheriadou*  
Ein neues Schlangengefäß aus dem Legionärlager Vindobona
- 40 *Ingeborg Krueger*  
Erstmals aus Wien: Fragmente mittelalterlicher Spiegelfassungen
- 48 *Sigrid Czeika*  
Der Hund vom Judenplatz – eine archäozoologische Studie
- 56 *Elisabeth Wahl*  
Das barocke Dachwerk des Hauses Judenplatz 8 in der Altstadt von Wien
- 62 *Doris Schön / Ingeborg Gaisbauer*  
... und jenseits der Straße beginnt das Judenviertel. Zu spätmittelalterlichen Parzellenstrukturen in Wien 1, Kurrentgasse 4–8
- 76 *Michaela Müller*  
Römische und neuzeitliche Funde aus Wien 3, Eslargasse 20. Zur Befestigung der Zivilstadt von Vindobona
- 104 *Alice Kaltenberger*  
Das Fundmaterial der Grabung Wien 3, Eslargasse 20
- 146 *Sigrid Czeika*  
Tierknochenfunde aus der Eslargasse 20 im 3. Wiener Gemeindebezirk
- 148 *Christine Ranseder*  
Ein Werkzeug zur Verzierung hallstattzeitlicher Keramik
- 158 *Kristina Adler-Wölfel / Roman Sauer*  
Dachaufsatz, Lichthäuschen oder Räuchergerät? Zu einer keramischen Objektgruppe aus dem römischen Siedlungskomplex in Unterlaa
- 168 *Ian Lindner / Michael Schulz*  
Die Bedeutung der Hochzeit von Johanna von Österreich und Francesco de Medici für die Bauforschung am Schloss Kaiserebersdorf
- 178 *Thomas Just*  
Kaiser Maximilian I. und die Wildschweine aus den Praterauen – Kaiserebersdorf als Jagdschloss und Tiergehege der Habsburger
- 186 *Marcello La Speranza*  
Luftschutzeinrichtungen in der Wiener Innenstadt

## Fundchronik

- 196 Übersichtskarte  
198 Grabungsberichte 1999

## Tätigkeitsberichte

- 232 *Sigrid Strohschneider-Laue*  
Volontariat „Stadtarchäologie Wien“
- 234 *Judith Keller / Gergana Kleinecke / Sigrid Strohschneider-Laue*  
Die Initiative Seniorarchäologie im Jahr 1999
- 237 *Rita Chinelli*  
Die Aufarbeitung der Altfunde aus Wien

- 240 **Tagungsberichte**  
244 **Rezensionen**  
251 **Publikationen**  
252 **Tagungen**  
253 **MitarbeiterInnenverzeichnis**  
256 **Abkürzungsverzeichnis**  
257 **Abbildungsnachweis**  
257 **Namenskürzel**  
258 **Inserentenverzeichnis**  
258 **Impressum**

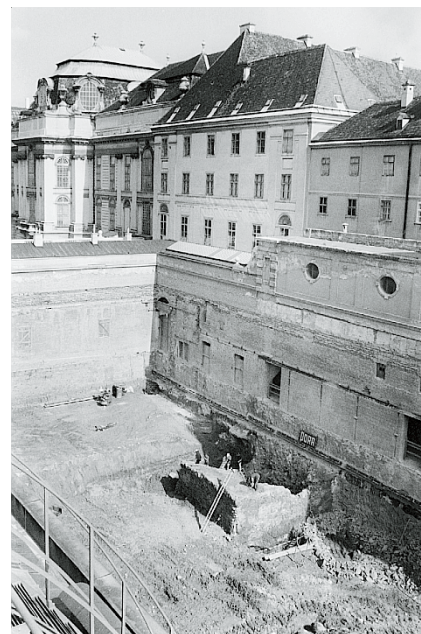


Abb. 1: Albertina – Mittelalterlicher „Augustinerturm“ und Stadtgraben. (Foto: R. L. Huber)  
Abb. 2: Unterlaa – römisches Lichthäuschen / Räuchergerät Nr. 1. (Foto: R. L. Huber)  
Abb. 3: Albertina – Führung durch das Grabungsgelände. (Foto: R. L. Huber)



Mit Unterstützung des Magistrats der Stadt Wien

**Kurztitel:** FWien 3, 2000

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme  
**Fundort Wien** : Berichte zur Archäologie / hrsg. von Ortoff Harl – Wien : Forschungsges. Wiener Stadtarchäologie

Erscheint jährlich – Aufnahme nach 1 (1998)  
kart.: DM 64,80 (Einzelbd.), S 469,- (Einzelbd.),  
sFr 64,80 (Einzelbd.), EUR 25,60 (Einzelbd.)

1 (1998) –

## Erstmals aus Wien: Fragmente mittelalterlicher Spiegelfassungen

Ingeborg Krueger, Bonn

Unter den Kleinfunden, die bei den Grabungen auf dem Judenplatz 1995–97<sup>1</sup> zutage kamen, waren auch zwei Knochenplättchen mit grob geschnitztem bzw. gekerbtem Dekor auf einer Seite. Das eine zeigt einen Mann in langem Gewand im Profil nach rechts, der einen großen Schild vor sich hält (Abb. 1), das andere ornamentale Verzierung (falls nicht ein bisher ungedeuteter Gegenstand gemeint ist): ein annähernd rechteckiges schmales Feld mit einem Rautengitter und Punkten innerhalb einer Rahmenleiste (Abb. 2). In der Oberfläche der beiden Plättchen sind keine Befestigungslöcher vorhanden, wohl aber gibt es Bohrlöcher in Ober- und Unterkante, jeweils nahe einer der Längsseiten. Dadurch wird klar, dass es sich nicht um Beschläge irgendeines Objekts handeln kann, sondern dass diese Plättchen an einer Seite mit Stiften eingezapft, also bewegliche „Türen“ waren. Dank enger Parallelen zu anderen Knochenplättchen mit ähnlichen Maßen und Darstellungen ist zu erschließen, dass die Wiener Türflügelchen zu einem besonderen Typ hochmittelalterlicher Spiegelfassungen aus Bein oder Horn gehörten.

Obgleich bisher kein vollständiges Exemplar dieses Typs gefunden wurde, können wir anhand verschiedener Fragmente rekonstruieren, wie ein solcher kleiner Spiegel aussah: Die eigentliche Spiegelfassung war aus schmalen Streifen zusammengesetzt, die oben und unten durch aufgenietete Querstreifen zusammengehalten wurden. Ihre Außenseite war verziert, meist mit gegenständlichen Schnitzereien, gelegentlich auch mit rein ornamentalem Dekor. Innen gab es eine runde (seltener ovale) Vertiefung, in der ein kleiner Glasspiegel befestigt war. Die in die Querleisten eingezapften Türflügel dienten als schützende Abdeckung über diesem Spiegel. Zu diesem Typ gab es offenbar verschiedene Varianten, zum Beispiel eine mit oben rundbogigem Abschluss und in Aussparungen einer angeschnitzten Randleiste eingehängten Türflügeln (Abb. 6). Bei einem besonders kleinen Exemplar fehlen die beweglichen Türchen, stattdessen waren zwei gleiche Hälften wohl fest aufeinander geschnürt, so dass hier ausnahmsweise die kleinen Spiegelglas-Scherben in den Vertiefungen beider Seiten noch vorhanden sind (Abb. 4). Bei den etwas größeren schreinartigen Spiegelfassungen mit den Klapptürchen hatten dagegen die Glasspiegel so gut wie keine Überlebenschancen im Boden. In mittelalterlichen Spiegelfassungen anderer Typen, auch aus anderem Material, sind aber gelegentlich solche kleinen Glasspiegel erhalten. Sie sind dünnwandig, schwach konvex, am Rand unregelmäßig beschnitten und mit Blei beschichtet, kurz: Abschnitte von großen, dünn ausgeblasenen Glaskugeln, die mit flüssigem Blei ausgeschwenkt waren.

1 W. Chmelar, FÖ 37, 1998, 829 f.; H. Helgert / P. Mitchell, ebd. 886–890.

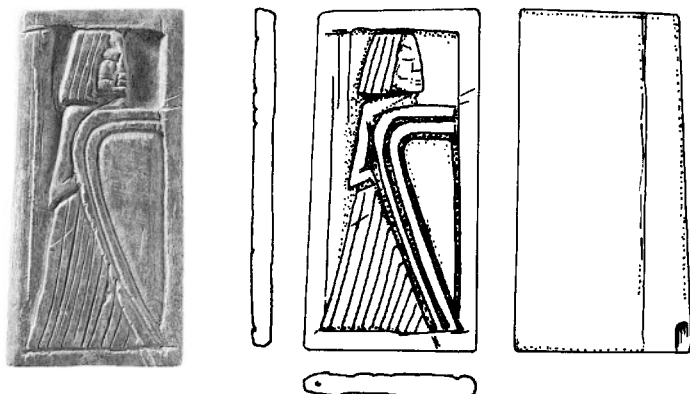


Abb. 1: Türflügel einer Spiegelfassung vom Judenplatz. Mann mit Schild. M 1:1 (Foto: R. L. Huber, Zeichnung: A. Kilfeather)

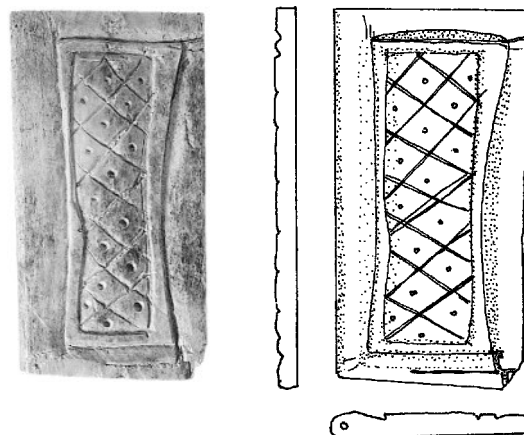


Abb. 2: Türflügel einer Spiegelfassung vom Judenplatz. Feld mit Rautengitter und Punkten. M 1:1 (Foto: R. L. Huber, Zeichnung: A. Kilfeather)

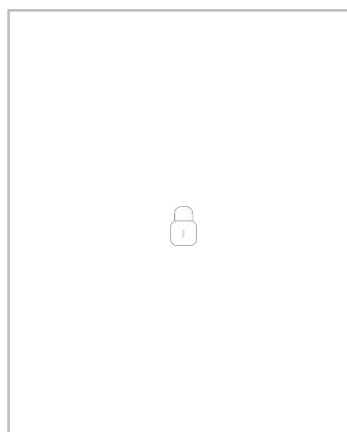


Abb. 3: Türflügel einer Spiegelfassung vom Schloßberg in Landsberg am Lech. M 1:1 (Landsberg am Lech, Neues Stadtmuseum)

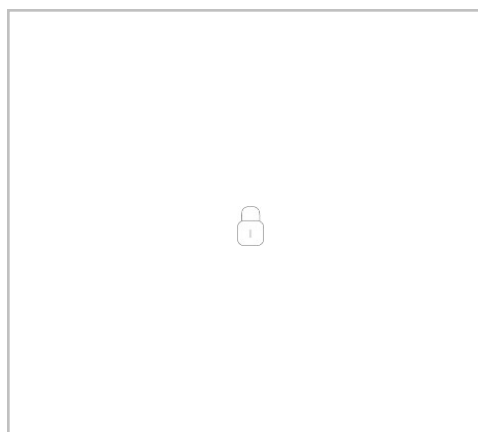


Abb. 4: Außenseiten eines Spiegelamuletts, von der Weinbergburg in Hitzacker. M 1:1 (Lüchow, Archäologische Denkmalpflege Ldkr. Lüchow-Danzenberg)

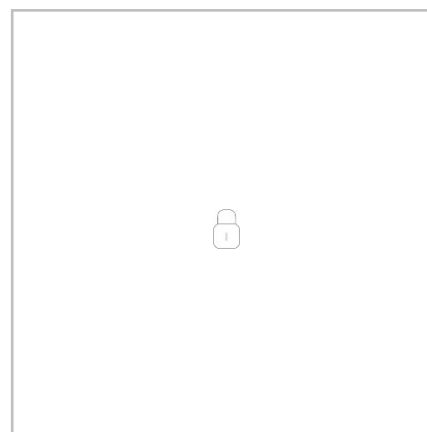


Abb. 5: Fragment einer Spiegelfassung aus Litoměřice, Außenseite. M 1:1 (Litoměřice, Okresní muzeum)

Kleine gläserne Konvexspiegel kamen im ersten Jahrhundert n. Chr. auf, sie blieben im Nahen Osten kontinuierlich in Gebrauch bis (mindestens) ins Mittelalter, während es in Europa – nach heutigem Wissensstand – eine Unterbrechung gibt. Unter den Sachgütern der Franken und Merowinger scheinen die Glasspiegelchen zu fehlen, erst in Gräbern bzw. Siedlungsschichten der Wikinger sind sie wieder gefunden worden (z. B. in Birka und Haithabu). Aus vielerlei Schriftquellen wie zunehmend auch aus archäologischen Funden ergibt sich, dass mindestens seit dem 12. Jahrhundert Glasspiegel in vielerlei Fassungen auch in Europa sehr geläufig waren. Auch größere Wand- oder Standspiegel mit gläsernen konvexen Spiegelflächen sind aus zahlreichen mittelalterlichen Bildquellen und auch aus Bodenfunden nachzuweisen.<sup>2</sup>

Zurück zu den schreinartigen Spiegelfassungen aus Bein oder Horn, denen die Wiener Neufunde vom Judenplatz zuzuordnen sind. Hier zunächst eine Liste der bisher bekannten Fragmente:<sup>3</sup>

<sup>2</sup> Zu mittelalterlichen Spiegeln allgemein: I. Krueger, Glasspiegel im Mittelalter. Fakten, Funde und Fragen. Bonner Jahrb. 190, 1990, 233–313; dies., Glasspiegel im Mittelalter II. Neue Funde und neue Fragen. Bonner Jahrb. 195, 1995, 209–248 (jeweils mit früherer Literatur).

<sup>3</sup> Die meisten dieser Funde sind in den Aufsätzen von 1990 und 1995 schon vorgestellt worden. Neu zutage gekommen bzw. bekannt geworden sind die Funde aus Naumburg, Hirsau, von der Obernburg und aus Wien.

### Fragmente der Hauptseite

- 1 *Alte Burg Warberg im Elm (Ldkr. Helmstedt/Niedersachsen).*  
H 8,6 cm, B 4,5 cm. Aus drei Streifen zusammengesetzt, beide Querriegel erhalten, Vertiefung für Spiegel Dm 4,1–3,8 cm.  
Stilisierte Darstellung einer Burg und zweier Bäume.
- 2 *London, Earl Street (Streufund außerhalb der mittelalterlichen Stadtmauer) (Abb. 7).*  
H 7,1 cm, B 5,2 cm. Aus drei Streifen zusammengesetzt, beide Querriegel erhalten, Vertiefung für Spiegel Dm 4,3–4,0 cm.  
Burgabbreviatur, Bäume, Figuren: links Mann mit Schild, Mitte unten Frau unter Arkadenbogen, oben Kopf über Brüstung, rechts Frau unter Baum.
- 3 *London, Tokenhouse Yard, Moorgate Street (Streufund).*  
Fragment vom oberen Teil, B 6,3 cm. Ehemals aus drei Streifen zusammengesetzt, oberer Querriegel erhalten, Ansatz zu Vertiefung für Spiegel.  
Stilisierte Baumkronen.
- 4 *Burg Hain, Dreieichenhain (Ldkr. Offenbach/Hessen).*  
H 8 cm, B 5,3 cm. Aus ursprünglich zwei Streifen zusammengesetzt, oberer Querriegel erhalten, Vertiefung für Spiegel Dm 4 cm.  
Burgabbreviatur, rechts Büste eines Mannes über Brüstung.
- 5 *Litoměřice/Leitmeritz (Nordböhmen), Garten des Kapuzinerklosters (Abb. 5).*  
H 5,7 cm, B 2,8 cm. Ein Streifen (Horn), beide Querriegel erhalten, ovale Vertiefung für Spiegel H 3,1 cm, B 2,15 cm.  
Burgabbreviatur, unter Rundbogenarkaden links Mann, rechts Frau.
- 6 *Naumburg (Sachsen-Anhalt), Salzstraße.*  
H 8 cm, B 5,4–5,8 cm. Aus (ursprünglich) drei Streifen zusammengesetzt, unterer Querriegel erhalten, Vertiefung für Spiegel Dm 4 cm. Kleine runde Vertiefung (wohl für verlorene Glaseinlagen).<sup>4</sup>
- 7 *Hirsau (Baden-Württemberg), Kloster St. Peter und Paul, gemauerter Schacht.*  
Kleines Fragment, mit Teil eines zinnenartigen Aufsatzes und Ansatz zu Vertiefung für Spiegel.<sup>5</sup>

### Variante mit Rundbogenabschluss

- 8 *Château de Beaumont, Esneux (Prov. Lüttich/Belgien) (Abb. 6).*  
H 6,2 cm, B 3,7 cm. Aus zwei Streifen zusammengesetzt, Randleiste angeschnitzt, ovale Vertiefung für Spiegel (nicht gemessen). Rechter Flügel erhalten.  
Links Mann unter Baum, rechts unten Frau unter Arkadenbogen, oben Büste eines Mannes über Brüstung.
- 9 *Obernburg bei Gudensberg (Schwalm-Eder-Kreis/Hessen).*  
H (mit Öse) 5 cm, B 3 cm. Ein Stück, Randleiste angeschnitzt. Rechter Flügel erhalten.  
Links Liebespaar, rechts Frau mit erhobenem „Pokal“. Flügel: Frau mit Gegenstand in erhobener Hand.<sup>6</sup>

### Variante mit zwei gleichen Hälften (ohne Flügel)

- 10 *Weinbergburg, Hitzacker (Kr. Lüchow-Dannenberg/Niedersachsen) (Abb. 4).*  
H 4,4 cm, B 2,6 cm. Zwei gleiche Horntäfelchen, jeweils mit ovaler Vertiefung H 2,6 cm, B 1,9 cm, darin Spiegelglas-Scherben erhalten.  
Einzelfiguren im Profil nach rechts: auf einer Seite Mann, auf der anderen Frau.

### Einzelne Türflügel

- 11 *Magdeburg (Sachsen-Anhalt), Spiegelbrücke.*  
Ein Plättchen, H 4,9 cm, B 2,5 cm. Bohrlöcher links in Ober- und Unterkante.  
Sitzender Mann mit „Harfe“.
- 12 *Burgstall Altenspeckfeld (Ldkr. Neustadt a. d. Aisch/Bayern).*  
Ein Plättchen (Objekt nur aus Ausgräberskizze bekannt), H 4,9 cm, B ca. 2,15 cm. Bohrlöcher links in Ober- und Unterkante.  
Liebespaar.
- 13 *Landsberg am Lech (Bayern), Schloßberg (Abb. 3).*  
Ein Plättchen, H 4,9 cm, B 2,5 cm. Bohrlöcher rechts in Ober- und Unterkante.  
Mann mit Schild im Profil nach links.

4 U. Petzschmann, Stadtkernarchäologie. Die Ausgrabung in der Naumburger Salzstraße 1995. Begleith. Ausst. Stadtmus. Naumburg 1996 (Naumburg 1996) 33. – Für Auskünfte zu diesem Fund und Fotos danke ich Ulf Petzschmann.

5 U. Gross, Die Keramik-, Bein- und Metallfunde aus dem gemauerten Schacht bei St. Peter und Paul. In: Hirsau, St. Peter und Paul 1091–1991, 1. Forsch. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg 10/1, 1991, 139–178 bes. 151, 162 Nr. 9. – R. Röber, Zur Verarbeitung von Knochen und Geweih im mittelalterlichen Südwestdeutschland. Fundber. Baden-Württemberg 20, 1995, 885–944 bes. 913. – Den Hinweis auf dieses kleine Fragment verdanke ich Gundula Müldner, Bonn.

6 K. Sippel, Kunstvoll geschnitzter Amulett-Anhänger. Arch. Deutschland 4/1999, 36 (dort zu spät datiert). – Für ausführliche Auskünfte zu dem Objekt und den Fundumständen sowie für ein Foto bin ich Klaus Sippel, Marburg, sehr zu Dank verpflichtet.

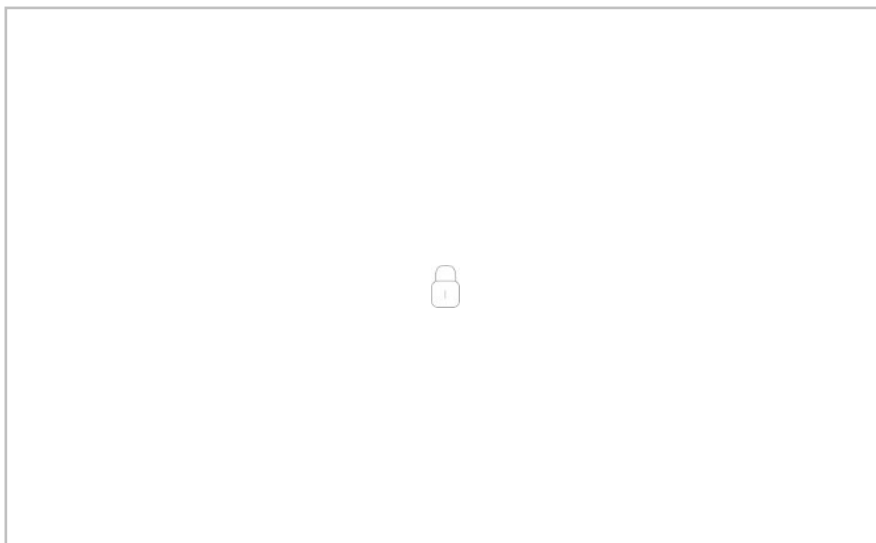


Abb. 6: Fragment einer Spiegelfassung vom Château de Beaumont bei Esneux, Innen- und Außenseite. M 1:1 (Brüssel, Musées Royaux d'Art et d'Histoire)

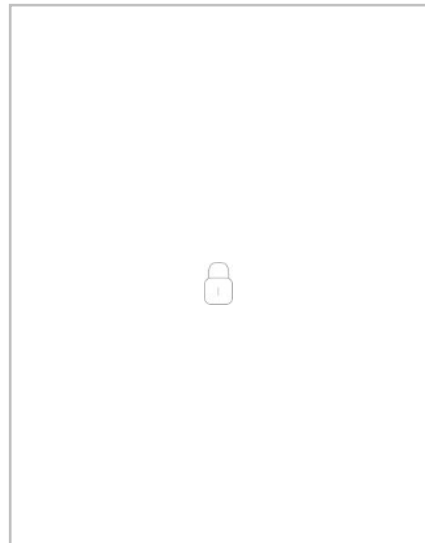


Abb. 7: Spiegelfassung von der Earl Street in London, Außenseite. M 1:1 (London, Museum of London)

**14** *Wien, Judenplatz (Grubenverfüllung im Bereich des Schulhofs westlich der Synagoge) (Abb. 1).*

Ein Plättchen, H 4,5 cm, B 2,3 cm. Bohrlöcher links in Ober- und Unterkante.  
Mann mit Schild im Profil nach rechts.<sup>7</sup>

**15** *Wien, Judenplatz (Mörtelestrich im Mittelraum der Synagoge, nördlich der Bima) (Abb. 2).*

Ein Plättchen, H 5 cm, B 2,5 cm. Bohrlöcher in Ober- und Unterkante nahe einer Längsseite (Orientierung nicht klar).  
Schmales gerahmtes Feld mit eingekerbtem Rautengitter und Punkten.<sup>8</sup>

Die Übersicht macht deutlich, wie nahtlos sich die Wiener Neufunde in die Gruppe einfügen lassen. Sie zeigt, dass die bisherigen Funde dieser Art sich über ein großes Verbreitungsgebiet verteilen (Abb. 8), von London im Westen bis Wien im Osten, von Hitzacker im Norden bis Landsberg im Süden, und dass die Fundstellen besonders oft im Bereich von Burgen lagen, sonst innerhalb oder in der Nähe von Städten, gelegentlich im Areal von Klöstern.

Zur Datierung war in der Liste noch nichts gesagt. Dazu gibt es nur einmal einen festen terminus ante quem: Die Alte Burg Warberg wurde 1199 zerstört und danach nicht wieder aufgebaut. Andere Stücke werden stratigraphisch oder durch Beifunde vage in den Zeitraum 2. Hälfte 12. bis 13. Jahrhundert datiert. Eine genauere Datierung nach stilistischen Kriterien ist bei der meist sehr geringen Qualität der Schnitzerei nicht möglich. Einzelheiten, wie z. B. die Formeln für Architektur oder Baumkronen, erinnern an (qualitätvollere) Produkte der Kölner Beinschnitzwerkstatt, deren Tätigkeit ins 12. Jahrhundert gesetzt wird.<sup>9</sup> Modische Details, wie z. B. die unten eckigen langen Hängeärmel und langen Zöpfe mancher Frauenfiguren und die hohen Langschilde einiger „Ritter“ weisen ebenfalls ins 12., allenfalls frühe 13. Jahrhundert. Die Übersichts-Liste zeigt auch, dass das Gros der Funde gegenständlich verziert ist und dass die Thematik offenbar mit der frühen Romanliteratur in Zusammenhang steht, etwa dem Tristan- oder Artus-Stoff. Es ist allerdings zweifelhaft, ob bei den ste-

7 Fnr. 1046. – H. Helgert, Die Or Sarua-Synagoge auf dem Judenplatz. Ausgrabungen im spätmittelalterlichen Judenviertel Wiens. FWien 1, 1998, 10–19, 17 mit Abb. (ohne Kommentar). – Nähere Informationen zu diesem und auch dem zweiten Plättchen stellte Heidrun Helgert, Wien, zur Verfügung.

8 Fnr. 962.

9 M. Miller (Bearb.), Kölner Schatzbaukasten. Die große Kölner Beinschnitzwerkstatt des 12. Jahrhunderts. Ausstellungskat. (Mainz 1997). – Unter den Produkten, die dieser Werkstatt zugeordnet werden, weisen vor allem zwei Kästen mit profanen Darstellungen vergleichbare Einzelheiten auf, der aus der Slg. Forrer in London (Kat. Nr. 16) und der aus der Slg. Baslini, heute im Museo Bagatti Valsecchi in Mailand (Kat. Nr. 20).

LEGENDE

1. Alte Burg Warberg im Elm (Ldkr. Helmstedt/Niedersachsen)
2. London, Earl Street
3. London, Tokenhouse Yard, Moorgate Street
4. Burg Hain, Dreieichenhain (Ldkr. Offenburg/Hessen)
5. Litoměřice/Leitmeritz (Nordböhmen), Kapuzinerkloster
6. Naumburg (Sachsen-Anhalt), Salzstraße
7. Hirsau (Baden-Württemberg), Kloster St. Peter und Paul
8. Château de Beaumont, Esneux (Prov. Lüttich/Belgien)
9. Obernburg bei Gudensberg (Schwalm-Eder-Kreis/Hessen)
10. Weinbergburg, Hitzacker (Kr. Lüchow-Dannenberg/Niedersachsen)
11. Magdeburg (Sachsen-Anhalt), Spiegelbrücke
12. Burgstall Altenspeckfeld (Ldkr. Neustadt-Aisch/Bayern)
13. Landsberg am Lech (Bayern), Schloßberg
14. Wien, Judenplatz
15. Wien, Judenplatz



Abb. 8: Verbreitung der Spiegelfassungen aus Bein bzw. Horn mit geschnitzten Figuren oder Architektur-Abbreviaturen. (dig.: M. Kronberger)

reotyp wiederholten Motiven noch bestimmte Personen oder Szenen gemeint sind; man gewinnt eher den Eindruck, dass „Motivbausteine“ aus überlieferten Vorlagen ziemlich beliebig und sinnentleert ausgewählt und kombiniert wurden. So finden wir den „Ritter“ mit großem Schild (aber ohne Helm oder sonstige Rüstung) außer auf dem Wiener Türflügelchen auch auf dem aus Landsberg (Abb. 3) und links auf einem der Streufunde aus London (Abb. 7). Auf demselben Stück in der Mitte begegnet die Frau unter einer Arkade in Verbindung mit einem Kopf über einer Brüstung am oberen Bildrand, wie es sehr ähnlich auf dem Exemplar aus Esneux wiederkehrt (Abb. 6). Ein Standardmotiv aus dem späteren 12. Jahrhundert, das auch außerhalb dieser speziellen Spiegelfassungen vorkommt, ist das Liebespaar in Umarmung, bei dem der Mann liebkosend das Kinn der Frau berührt. Bei unserer Fundgruppe tritt es z. B. auf dem Neufund von der Obern-



burg auf, wie auch auf dem Türflügel vom Burgstall Altenspeckfeld (nach der alten Ausgräberskizze zu urteilen). In sehr viel feinerer Schnitzerei findet es sich auch auf einem Kleinfund aus Aschaffenburg<sup>10</sup>, dessen Funktion noch rätselhaft ist – es ist nicht auszuschließen, dass die trapezförmige Vertiefung auf der Rückseite ursprünglich ebenfalls ein Spiegelchen enthielt (unter einem Schiebedeckel). Auch der Griff der berühmten Bronze-Spiegelfassung vom Bussen<sup>11</sup> ist als ein solches Paar in Umarmung gebildet – die Beispiele ließen sich vermehren.

Eine besonders reiche Zusammenstellung von Motiven, die in Auswahl auf unseren Spiegelfassungen aus Bein oder Horn vorkommen, gab es auf einem verschollenen Kasten, dessen Dekor aus geschnitzten Knochenstreifen A. Goldschmidt ins späte 13. Jahrhundert datiert hat (von einigen Ergänzungen abgesehen).<sup>12</sup> So seltsam manche der Darstellungen aussehen, gehen sie doch – zumindest teilweise – auf dieselbe Quelle zurück, aus der auch die Schnitzer der Spiegelfassungen schöpften. Auf dem Kasten finden sich z. B. das vertraute Liebespaar nebst zwei Begleitfiguren, die auch auf den Spiegelfassungen vorkommen, die Büsten oder Köpfe über Brüstungen, ein Harfespieler ähnlich wie auf dem Türflügel aus Magdeburg – sein Pendant, der Fiedler, wäre ein plausibles Motiv für den fehlenden zweiten Flügel.

Bei aller motivischen Verwandtschaft sind die bisherigen Funde dieser Spiegelfassungen doch in Stil und Qualität der Schnitzerei sehr unterschiedlich (man vergleiche nur die beiden Fragmente aus London!). Es ist daher unwahrscheinlich, dass sie in einer spezialisierten Werkstatt hergestellt und von da aus verbreitet wurden. Sie waren wohl eher Produkte lokaler Handwerker, die sich an Vorbildern in Typ und Darstellung orientierten. Wahrscheinlich waren diese Handwerker eher Knochenschnitzer, die mit dem Material Bein oder Horn vertraut waren, als Spiegler. Aufgabe der Spiegler oder Spiegelmacher war es, das von spezialisierten Glashütten („Spiegelhütten“) bezogene Spiegelglas zurechtzuschneiden und in verschiedene Arten von Rahmen oder Fassungen einzupassen, die fertigen Spiegel dann (im Kleinhandel) zu verkaufen. Sie scheinen aber, nach spätmittelalterlichen und jüngeren Zunftordnungen<sup>13</sup> zu schließen, überwiegend Holz verarbeitet zu haben. Auch andere Handwerker außer den Spiegler – z. B. Zinngießer oder eben Knochenschnitzer – setzten Glaspiegelchen in Fassungen aus ihrem speziellen Material ein.

Aus der Liste der bisherigen Funde war schließlich auch zu ersehen, dass die Spiegel in diesen schreinartigen Fassungen (wie auch in vielen anderen Arten von mittelalterlichen und früheren Spiegelfassungen) recht klein waren, maximal 4 cm im Durchmesser, manchmal noch deutlich kleiner. Trotzdem waren wahrscheinlich die meisten praktisch zu nutzen. Ein leicht konvexer Spiegel von ca. 3–4 cm Durchmesser kann – verkleinert – ein ganzes Gesicht spiegeln.

Spiegel waren offenbar ein beliebtes Geschenk an eine Dame, ein „Liebespfand“; insofern ist auch die „Minne-Thematik“ passend. Sie kommt nicht nur bei diesem Typ der Bein- und Hornfassungen vor, sondern auch bei

10 M. Dapper / G. Ermischer u. a., Aschaffenburg „Obere Stadt“ – die Ausgrabungen auf dem Theaterplatz. In: Arch. Jahr Bayern 1996 (1997) 177–180 bes. 179, 177 mit Abb. – Für die Möglichkeit, das inzwischen restaurierte Objekt im Original anzusehen und allerlei Auskünfte danke ich Gerhard Ermischer, Aschaffenburg.

11 Krueger (Anm. 2, 1990) Abb. 19a–c.

12 A. Goldschmidt, Ein Minnekästchen des 13. Jahrhunderts. Oberrhein. Kunst, Vierteljahresber. Oberrhein. Mus. 1 Heft 3, 1925/26, 103–106. – Ders., Die Elfenbeinskulpturen aus der romanischen Zeit, XI.–XIII. Jahrhundert. 4 (Berlin 1926, Nachdruck 1975) 59 Nr. 307.

13 Zu Zunftordnungen der Spiegler in Nürnberg, Aachen und Paris siehe Krueger (Anm. 2, 1990) 252 f. mit früherer Literatur.

Gittergusskapseln aus Zinn-Blei-Legierung und vor allem bei der großen Gruppe der französischen Elfenbein-Spiegelkapseln des 13./14. Jahrhunderts.

Seit jeher schrieb man Spiegeln auch magische Kräfte zu. Insofern mögen vor allem die kleineren Exemplare mit den besonders kleinen Spiegelscherben auch als Unheil abwehrende Amulette getragen worden sein:<sup>14</sup> Spiegel werfen Strahlen zurück, lassen Unheil abprallen. Andererseits sollen sie auch Segenskräfte einfangen und festhalten können, daher die Sitte des Spiegel-Hochhaltens bei der Fernweisung von Heiltümern und die Entwicklung von Pilgerzeichen mit eingepassten Spiegelchen.

Zum Schluss noch einmal zurück zu den Wiener Funden: Der „Ritter“ mit Schild auf dem einen kleinen Türflügel ist quasi das Spiegelbild zu dem auf dem Fund aus Landsberg (Abb. 3). Der andere Flügel aus Wien fügt sich nach Maßen und Konstruktionsmerkmalen in die Gruppe, während das Feld mit dem Rautengitter ein neues Motiv ist. Solange kein szenischer Zusammenhang bekannt wird, in dem dieses Feld einen gegenständlichen Sinn ergibt, ist es als bloßes Ornament aufzufassen. Die allgemeine Datierung der Gruppe ins spätere 12. bis 13. Jahrhundert wie auch die Fundzusammenhänge machen wahrscheinlich, dass diese Kleinfunde in der Zeit vor dem Synagogenbau entstanden und eher zufällig in die Grubenfüllung im Schulhof bzw. den Estrich in der Synagoge geraten sind. Wie in der Überschrift angedeutet, sind die beiden Türchen die ersten Funde aus Wien, die bisher als Teile von mittelalterlichen Spiegelfassungen gedeutet wurden. Da aber die Aufmerksamkeit für diese Objektgruppe erst in den letzten Jahren geweckt wurde, mag es in Fundkomplexen älterer Grabungen durchaus noch unerkannte Fragmente von Spiegelfassungen verschiedener Typen geben. Jedenfalls waren Spiegel gewiss keine Seltenheit im mittelalterlichen Wien, sie wurden hier wie anderswo benutzt und auch hergestellt, d. h. gerahmt oder in verschiedene Fassungen eingepasst. In der österreichischen Reimchronik des Ottokar von Steiermark (ca. 1265–1319/21) werden Handwerker „die dâ machent spiegel“ in einem Atemzug mit den Glasern unter den Teilnehmern am Aufstand der Wiener Handwerker vom Ende des 13. Jahrhunderts aufgeführt.<sup>15</sup> Wie in vielen anderen Städten gab (und gibt) es auch in Wien eine Spiegelgasse, deren seit dem 14. Jahrhundert belegter Name auf die dort ansässigen Spiegler hinweist. Als Eigentümer des Spieglerhauses am nördlichen Ende der Straße wird für 1368 Konrad der Spiegler genannt.<sup>16</sup>

14 Soweit noch zu überprüfen, hatten anscheinend die schreinartigen Spiegelfassungen aus Bein oder Horn in der Regel oben ein Loch oder eine Öse, so dass man sie hängend (um den Hals oder am Gürtel) bei sich tragen konnte.

15 Vers 65688. – Ottokars österreichische Reimchronik. Monumenta Germaniae Historica. Deutsche Chroniken 5, 2. Theil (Hannover 1893, Neuauflage 1974) 870.

16 F. Czeike, Historisches Lexikon Wien 5 (Wien 1997) 265 s. v. Spiegelgasse; vgl. auch R. Perger, Straßen, Türme und Basteien. Das Straßennetz der Wiener City in seiner Entwicklung und seinen Namen. Ein Handbuch. Forsch. u. Beitr. Wiener Stadtgesch. 22 (Wien 1991) 135. Exzerpte aus angeführter Literatur zur Wiener Spiegelgasse übermittelte mir freundlicherweise Heidrun Helgert, Wien.

## Abkürzungsverzeichnis

Zitate und Abkürzungen basieren im Allgemeinen auf den Publikationsrichtlinien der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts.

### Weitere Abkürzungen:

Abb.	Abbildung	Ldkr.	Landkreis
ADV	Automationsunterstützte, elektronische Datenverarbeitung, Informations- und Kommunikationstechnologie	M34	Bezugsmeridian 34
Anm.	Anmerkung	MA	Mittelalter
AnzWien	Anzeiger Wien	MAG	Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien
AÖ	Archäologie Österreichs	MIÖG	Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung
ArchA	Archaeologia Austriaca	Mitt. ZK	Mitteilungen der k. k. Zentralkommission
B	Breite	Mskr.	Manuskript
BAR	British Archaeological Reports	MUAG	Mitteilungen der österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Ur- und Frühgeschichte
BDM	Bodendurchmesser	MVGW	Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Wien
BMUK	Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten	MZK	Mehrzweckkarte der Stadt Wien
BS	Bodenstück	Niv.	Niveau
CarnuntumJb	Carnuntum Jahrbuch	NÖ	Niederösterreich
CIL	Corpus Inscriptionum Latinarum	NZ	Neuzeit
CSIR	Corpus Signorum Imperii Romani	ÖAI	Österreichisches Archäologisches Institut
D	Dicke	ÖBB	Österreichische Bundesbahnen
Dat.	Datierung	Obj.	Objekt
DAWISA	Datenbank der Wiener Stadtarchäologie	OG	Obergeschoß
dext.	dexter	ÖJh	Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Instituts
Dig.	Digitalisiert	OK	Oberkante
Dipl.	Diplomarbeit	ÖSTA	Österreichisches Staatsarchiv
Diss.	Dissertation	ox.	oxidierend
Diss. Pann.	Dissertationes Pannonicae	RCRF Acta	Rei Cretariae Romanae Fautorum Acta
Dm	Durchmesser	Rdm	Randdurchmesser
dok.	dokumentiert	red.	reduzierend
EFD	Europäischer Freiwilligendienst	rek.	rekonstruiert
EZ	Einlagezahl	RLÖ	Der römische Limes in Österreich
FA	Fundakten des Historischen Museums der Stadt Wien	RS	Randstück
Fnr.	Fundnummer	RZ	Römerzeit
FO	Fundort	S	Stärke
FÖ	Fundberichte aus Österreich	SBWien	Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse
FP	Fundprotokolle des Historischen Museums der Stadt Wien	sin.	sinister
Fragm.	Fragment	Slg.	Sammlung
FT	Fundtagebücher des Historischen Museums der Stadt Wien; verfasst von Nowalski de Lilia und von v. Kenner	sog.	so genannt
GIS	Geographisches Informationssystem	SoSchrÖAI	Sonderschriften des Österreichischen Archäologischen Instituts
graph.	graphithaltig, -gemagert	T	Tiefe
Gst. Nr.	Grundstücksnummer	Tab.	Tabelle
H	Höhe	Taf.	Tafel
Habil.	Habilitation	UK	Unterkante
HMW	Historisches Museum der Stadt Wien	VHS	Volkshochschule
IDEA	Interdisziplinäre Einrichtung für Archäologie	WAB	Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland
Inv. Nr.	Inventarnummer	WAS	Wiener Archäologische Studien
JA	Jahrbuch für Altertumskunde	WGBl	Wiener Geschichtsblätter
JbLkNÖ	Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich	WiFi	Wirtschaftsförderungsinstitut der Wirtschaftskammer
JbOÖMV	Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereins	Wr. Null	Wiener Null
JbVGStW	Studien zur Wiener Geschichte. Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien	Wrh	Widerristhöhe
JZK	Jahrbuch der k. k. Zentralkommission	WS	Wandstück
Kap.	Kapitel	Wst	Wandstärke
Kat.	Katalog	WStLA	Wiener Stadt- und Landesarchiv
Kat. Nr.	Katalognummer		
KHM	Kunsthistorisches Museum Wien		
L	Länge		

### Abbildungsnachweis FWien 3, 2000

Als Grundlage für Pläne und Kartogramme (Fundchronik) wurde, wenn nicht anders vermerkt, die MZK der Stadt Wien, MA 14-ADV, MA 41-Stadtvermessung verwendet. Wir danken den Kollegen für die gute Zusammenarbeit. Für die Drucklegung wurden sämtliche Pläne von M. Kronberger, sämtliche Tafeln von Ch. Ranseder nachbearbeitet.

Einband: Innenansicht des Augustinerturmes, Foto: R. L. Huber; Ansicht von Wien, © Wiener Tourismusverband – S. 2, Foto Dr. Harl, Intern. Presse-Bild-Agentur Votava – S. 30, Grabung Aspangbahnhof – S. 31, oben: Grabung Albertina; unten: Grabung Aspangbahnhof – S. 32, oben: Grabung Aspangbahnhof; unten: Grabung Albertina – S. 33, oben: Grabung Aspangbahnhof; unten: Grabung Albertina – S. 38, Abb. 4, nach V. Gassner, Schlangengefäße aus Carnuntum. RLÖ 36/2 [= Akten des 14. Internationalen Limeskongresses 1986 in Carnuntum] (Wien 1990) 656 Abb. 1; Abb. 5, Schlangengefäß, © Sălaj County History and Art Museum, Ro–4700 Zălau, Inv. Nr. CC. 868/1980 – S. 41, Abb. 3, © Cercle Archéo-Historique „Ardenne-Condroz“, „Le Vieil Esneux“ a. s. b. l., B–4130 Esneux, Foto: M. Eubelen; Abb. 4, © Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege, Scharnhorststr. 1, D–30175 Hannover, Archäologisches Archiv, N 3771, Foto: C. S. Fuchs – S. 43, Abb. 5, © Museum of London, GB–London EC2Y 5HN, Acc. No. 4954; Abb. 6, Památkový ústav v Ústí nad Labem, ČSFR–47001 Česká Lípa, Inv. Nr. 14.952, Foto: J. Kašpar; Abb. 7, © Prähistorische Staatssammlung, Museum für Vor- und Frühgeschichte, D–80535 München, Nr. 21 856, Foto: Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege München – S. 49, Abb. 3, nach H. Räber, Enzyklopädie der Rassehunde 2 (Stuttgart 1995) 813, Foto: © Sally-Anne Thompson, London – S. 71, Abb. 11, Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, CH–4001 Basel, Foto: Thomas Kneubühler – S. 81, Abb. 3, Der 3. Wiener Gemeindebezirk um 1770. Ausschnitt aus dem Kartenwerk von Joseph Nagel. Historischer Atlas

von Wien, 2. Lief. (Wien 1984) 5.2/1770 – S. 82, Abb. 4, Der 3. Wiener Gemeindebezirk um 1706. Ausschnitt aus dem Kartenwerk von L. Anguissola und J. Marinoni. Historischer Atlas von Wien, 3. Lief. (Wien 1987) 5.2/1706 – S. 113, Abb. 1, © Leopold Museum - Privatstiftung, Wien, Inv. Nr. 4718, Foto: Sotheby's Vienna – S. 114, Abb. 2, nach W. Czysz / W. Endres, Archäologie und Geschichte der Keramik in Schwaben. Ausstellungskat. 1988 Neusäß (= Neusäßer Schriften 6) 212 Kat. Nr. 311 – S. 116, Abb. 3, © Salzburger Museum Carolino Augusteum, Foto: Poschacher/SMCA – S. 161, Abb. 7, nach T. G. Radan, Angaben zur Frage der sogenannten „Leuchttürme“. Alba Regia 13, 1972 (1974) Taf. 1,1, © Szent István Király Múzeum, H–8200 Székesfehérvár – S. 162, Abb. 9, nach Zs. Bánki, Alba Regia 22, 1985 Taf. 35/459, © Szent István Király Múzeum, H–8200 Székesfehérvár – S. 163, Abb. 10, nach A. W. G. Lowther, Romano-British Chimney-Pots and Finials. Antiquaries Journal 56, 1976 Taf. 2.b; Abb. 11, nach M. Porzenheim/E. Schallmayer, Der römische Tempelbezirk mit Kultgeschirredepot von Dieburg, Landkreis Darmstadt-Dieburg. In: F.-R. Herrmann (Hrsg.), Festschr. G. Smolla II. Mat. Vor- u. Frühgesch. Hessen 8 (Wiesbaden 1999) 555 Abb. 16, © Landesamt für Denkmalpflege Hessen, Foto: F. Uhlig – S. 164, Abb. 12, nach J. Garbsch (Hrsg.), Der römische Limes in Bayern. Ausstellungskat. Prähist. Staatsslg. 22 (München 1992) 121, © Prähistorische Staatssammlung, Museum für Vor- und Frühgeschichte, D–80535 München – S. 170, Abb. 2, Porträt des Francesco de Medici, Großherzog von Toskana. Stich, © Bildarchiv ÖNB Wien, Neg. Nr. 503.270 – S. 171, Abb. 3, Porträt der Erzherzogin Johanna von Österreich. Stich von Adrian Haelwegh, © Bildarchiv, ÖNB Wien, Neg. Nr. 503.842-C – S. 181, Abb. 1, Elefantentstuhl, © Kunstsammlung Stift Kremsmünster, Oberösterreich – S. 207, Abb. 3, Auszug aus der Stadtansicht von Wien 1558, Radierung von Hans Sebald Lautensack, © HMW Inv. Nr. 31.041 – S. 240, Tagungsteilnehmer in Kaiser-ebersdorf, Foto: B. Frik.

### Namenskürzel

A. K. Alice Kaltenberger  
 C. W. Celine Wawruschka  
 Ch. Ö. Christoph Öllner  
 Ch. R. Christine Ranseder  
 D. Sch. Doris Schön  
 E. H. H. Elfriede Hannelore Huber  
 E. P. Elisabeth Pichler  
 G. G. Gertrud Gruber  
 G. K. Gergana Kleinecke  
 I. G. Ingeborg Gaisbauer  
 I. L. Ian Lindner  
 J. K. Judith Keller  
 K. A.-W. Kristina Adler-Wöfl  
 M. K. Michaela Kronberger  
 M. M. Martin Mosser  
 M. Sch. Michael Schulz  
 O. H. Ortolf Harl  
 R. Ch. Rita Chinelli  
 S. Cz. Sigrid Czeika  
 S. S.-L. Sigrid Strohschneider-Laue  
 U. St. Ute Stipanits

## Impressum

**Fundort Wien. Berichte zur Archäologie** erscheint einmal jährlich im Verlag der Forschungsgesellschaft Wiener Stadtarchäologie.

Abonnement-Preis: ATS 352,- / DEM 48,70 / EUR 25,60

Einzelpreis: ATS 469,- / DEM 64,80 / EUR 34,-

25 % Ermäßigung für StudentInnen und SeniorarchäologInnen.

**Herausgeber:** Forschungsgesellschaft Wiener Stadtarchäologie

**Redaktion:** Gertrud Gruber, Michaela Kronberger, Ute Stipanits

**Layout:** Christine Ranseder

**Satz/Umbruch:** Roman Jacobek

**Umschlaggestaltung:** Pink House Studio

**Anzeigenverwaltung:** Karin Fischer Ausserer, Christine Ranseder

**Schriftentausch:** Gertrud Gruber

Friedrich-Schmidt-Platz 5

A-1082 Wien

Tel.: (+43) 1/4000 81 157

e-mail: GRU@gku.magwien.gv.at

**Druck:** E. Becvar GmbH

**Auslieferung/Vertrieb:**

Phoibos Verlag

Anzengrubergasse 19/14

A-1050 Wien, Austria

Tel.: (+43) 1/544 03 191; Fax: (+43) 1/544 03 199

<http://www.phoibos.co.at/phoibos/>

e-mail: phoibos@eunet.at

**Kurzzeit:** FWien 3, 2000

Alle Rechte vorbehalten

© Forschungsgesellschaft Wiener Stadtarchäologie

ISBN 3-9500492-9-0, ISSN 1561-4891

Wien 2000

## Inserentenverzeichnis

Allgemeine Baugesellschaft A. PORR Aktiengesellschaft	157
Bank Austria	47
Herzer AG	156
Ingenieurbüro Schickl & Partner	157
Jüdisches Museum Wien	103
ÖRAG Immobilien	167
Österreichische Lotterien Ges.m.b.H.	39
Österreichische Postsparkasse AG	17
Österreichische Nationalbibliothek	75
Phoibos Verlag	259
TEERAG-ASDAG	74
WIBEBA Wiener Betriebs- und Baugesellschaft m.b.H.	28
Wiener Geschichtsblätter	177
Wiener Städtische Allgemeine Versicherung Aktiengesellschaft	29
Wiener Verein	165

## Beilage

Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften